

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 16 (1906)
Heft: 6

Artikel: Erbllichkeit und Tuberkulose
Autor: Reich, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kolossal einwirkt auf die Tätigkeit des Körpers bei jedem einzelnen Lebewesen. Von der Diagnose und Charaktereigenschaft des einzelnen Patienten psychisch aufgefaßt, werden wir die richtigen Mittel zur Heilung einer Krankheit anwenden können und dadurch unendlich viel Segen stiften.

Erblichkeit und Tuberkulose.

Dr. med. **Eduard Reich.**

Nicht die rasche Zunahme der Gesittung und mechanischen Vervollkommnung, sondern alles dasjenige, welches von Unvernunft und Lieblosigkeit ausgesät und bewerkstelligt wird, die naturwidrige gesamte Lebensweise, die Folgen der Entartung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systems, welche die große Mehrzahl der Besitzlosen zu Elend ohne Grenzen verurteilt und die Mehrzahl der Besitzenden in die Arme fleischlicher Vergnügungen ohne Ende treibt, jene und diese durch Alkohol und Quecksilber in den Grundfesten erschüttert: dies alles gehört in das Gebiet, auf welchem die giftigen Quellen der Tuberkulose entspringen.

Wenn etwas Zeuge für die Entartung der gesitteten Menschheit ist, so ist es die Tuberkulose. Nicht durchseuchen muß diese armselige Gesamtheit, um von dem Verhängnis der Tuberkulose frei zu werden, sondern vernünftig, religiös, hygienisch, wahrhaft gesittet muß das Leben werden, wenn mit Tuberkulose alle Seuchen und Uebel zuende sein sollen.

In dem kürzlich erschienenen Buche von Albert Reibmayr: „Die Ehe Tuberkulöser und ihre Folgen“ (Leipzig und Wien, 1894, in 8°, Franz Deuticke) wird unter anderem geschlossen: „Die Tuberkulose ist nicht nur die verbreitetste Krankheit, sondern auch

diejenige, an deren Folgen die meisten Menschen sterben und hat zu ihrer Verbreitung zwei Wege. Der Weg der Ansteckung ist der primäre und kommt hauptsächlich dort zur Geltung, wo noch eine Widerstandskraft ererbt wird, also bei Naturvölkern und niedrig gesitteten. Solange die Menschen jedoch ganz im Naturzustande leben, ist auch der Weg der Ansteckung verlegt oder sehr erschwert. Erst wenn Naturvölker mit höher zivilisierten Menschen in Berührung kommen und ihre natürliche Lebensweise aufgeben, kommt der Weg der Ansteckung zur Geltung. Bei fortschreitender Kultur und dadurch weniger scharfem Kampf um das Dasein mit den Naturmächten wird es einzelnen tuberkulösen Individuen ermöglicht, länger auszudauern und Kinder zu erzeugen. Damit ist der sekundäre Weg, jener der Vererbung, eröffnet. Zugleich aber wird mit der vererbten Krankheit auch die Fähigkeit vererbt, mit der Krankheit besser zu kämpfen. Die ererbte Widerstandskraft kommt ebenfalls von nun an zur Geltung. In diesem noch rohen Kulturzustande haben aber nur die allerwiderstandsfähigsten Kinder tuberkulöser Eltern Aussicht, das zeugungsfähige Alter zu erreichen und so lange der Kampf um das Dasein mit den Naturmächten ein scharfer ist, ist auch der Weg der Vererbung der Tuberkulose sehr erschwert. Mit der fortschreitenden Kultur und der Abnahme der Schärfe des Kampfes um das Dasein mit den Naturmächten eröffnet sich der Weg der Vererbung der Tuberkulose immer mehr, da mehr Nachkommen tuberkulöser Eltern Aussicht haben, das zeugungsfähige Alter zu erreichen; die Durchseuchung der Völker beginnt. Mit der längeren Dauer des Kampfes des Menschengeschlechts mit der Tuberkulose wächst auch die vererbte Widerstandskraft und darum wächst auch die Zahl derjenigen, welche die ersten Siebungen passieren und das zeugungs-

fähige Alter erreichen. Die raschere oder langsamere Durchseuchung eines Volkes hängt ab von seinem Kulturzustand, von der Blutmischung, die es mit andern Völkern eingegangen, von der geographischen Lage, die eine größere oder geringere Inzucht zur Folge hat, ferner in geringerem Grade von staatlichen und sozialen Einrichtungen, so Militarismus, Industrie. Durch strenge Inzucht wird die Durchseuchung beschleunigt, ebenso die Erringung der größeren Widerstandskraft und der Zweck des Kampfes, Immunität gegen das Tuberkelgift, rascher erreicht. Der Kampf des Menschengeschlechts mit der Tuberkulose geht nicht vorüber ohne Schädigung des Organismus. Letztere findet ihren Ausdruck in der Disharmonie des körperlichen Wachstums und des Nervensystems: im sogenannten phthisischen Habitus. Ebenso wie die Widerstandskraft gegen das Tuberkelgift durch strengere Inzucht rascher erreicht und fixiert wird, ebenso wird auch dadurch der phthisische Habitus, die körperliche und geistige Disharmonie gefördert und fixiert. Durch die Allgemeinvermischung wird die Durchseuchung des Menschengeschlechts und die Erringung der Immunität gegen das Tuberkelgift sehr verlangsamt, jedoch auch der durch den Kampf mit der Tuberkulose bedingten körperlichen und geistigen Degeneration des Menschengeschlechts am besten entgegengearbeitet. Je durchseuchter eine Bevölkerung von dem Tuberkelgift wird, desto immuner wird sie gegen Ansteckung von außen, weil auch die Widerstandskraft gegen das Gift zunimmt. Der Weg der Ansteckung tritt also immer mehr in den Hintergrund, je mehr die Tuberkulose auf dem Wege der Vererbung sich ausbreitet. Die errungene Immunität gegen das Tuberkelgift kann erst erreicht werden, wenn alle Völker gleichmäßig durchseucht; so lange dies nicht der Fall ist, werden bei Blutmischungen immer

wieder Rückschläge eintreten. Die menschliche Rasse wird aus diesem Kampfe mit der Tuberkulose als Siegerin hervorgehen, jedoch werden alle einzelnen Rassen in ihrem ursprünglichen Typus Veränderungen erfahren haben. Sie werden nach dem Siege Varietäten der ursprünglichen Rassen darstellen.“ — Dies die Ergebnisse, zu denen der Autor gelangt.

Das vorliegende Buch behandelt einen höchst bedeutungsvollen Gegenstand, in sehr anziehender Weise entwickelt und aus dem Gesichtspunkte der Mikrobiologie betrachtet; es zeigt die Macht der kleinsten Lebewesen bei Entstehung und Verbreitung insbesondere der Tuberkulose, legt aber, irrtümlicher Art, den Schwerpunkt in die Mikroben, anstatt diese letzteren nur als unmißbare Produkte des Krankheitsprozesses zu betrachten und den Schwerpunkt in die eigentlichen Ursachen zu legen. Der Autor bestätigt, was ich bereits vor einigen Jahrzehnten ausgesprochen, daß Tuberkulose und Syphilis die größten und gefährlichsten Feinde der Menschheit sind und zeigt, daß die Natur dem Menschen (und allen anderen Wesen) nicht bloß das Schlechte erblich überantwortet, sondern auch das Gute. Er lenkt und zwar in ungemein berechtigter Art bei der Prognose der Tuberkelkrankheit den Blick auf das Maß des ererbten Widerstandsvermögens und das hygienische Leben des Kranken. Die wichtigste Zeit für strenge hygienische und diätetische Maßregeln sei der Beginn der Krankheit, der Spizentarrh und die Periode der scheinbaren Heilung. Höchst unerläßlich sei die Erhaltung guter Hoffnung bei dem Patienten und fröhlicher Stimmung des Gemütes. Endlich lehrt Reibmayr, „daß in jeder Schädigung des Körpers durch unzweckmäßiges, unhygienisches Leben eine viel größere Gefahr liegt, die Tuberkulose zu bekommen, als in dem Umgang

mit Tuberkulösen“; ferner, „daß der aus einer tuberkulös belasteten Familie Stammende nur dann Aussicht hat, der Krankheit zu entgehen und ein höheres Alter zu erreichen, wenn er ein natürliches, hygieinisches Leben führt, vor allem den Mißbrauch des Alkohols vermeidet und die höchste Aufgabe nicht in dem Hasten nach Gelderwerb, sondern in der Erhaltung der Gesundheit sieht, beziehungsweise der erbten Widerstandskraft gegen die Tuberkulose“. — Es sei erlaubt, dies des Genauern zu betrachten.

Nicht Zweck ist die Gesundheit, sondern Mittel zu dem höheren Zweck der seelischen Vervollkommnung, und muß darum nach allen Richtungen hin und mit allen ihren Voraussetzungen wahrgenommen und gepflegt werden. Indem solches geschieht, wird Harmonie der psychischen Vermögen vorbereitet und eingeleitet, auf der anderen Seite die Kraft des Widerstandes erhöht. Dies macht Durchseuchung absolut überflüssig und erspart damit der Menschheit große Opfer.

Damit jedoch die seelische, leibliche und gesellschaftliche Gesundheit gepflegt, Durchseuchung vermieden werden könne, ist Wirksamkeit eines naturgemäßen Systems der öffentlichen Wirtschaft notwendig, harmonische, intellektuelle, religiöse und soziale Erziehung die Voraussetzung. Walten diese Momente, so ist dem Drang nach Säuferei, Ueppigkeit und Ausschweifung die Spitze abgebrochen und Elend unbekannt.

Je normaler die gesamte Lebensweise, je größer die Vorsicht, je besser die Wohnung, desto mehr tritt die Gefahr der Ansteckung zurück und desto weniger kommt es zur Entwicklung des tuberkulösen Habitus. Die Naturvölker, wie man sie nennt, werden darum tuberkulös, weil sie den Gebrauch des Alkohols annehmen, mit sonstigen Lastern der Gesitteten sich ver-

traut machen und in das Elend des *Tantum quantum* hineingeraten.

Es ist Unglück, daß Tuberkulöse mit Erzeugung von Kindern sich beschäftigen. Doch lebten diese letzteren strenge nach den Normen der Hygiene, Religion und Philosophie, so würden sie kaum jemals von dem Leiden befallen. Und richteten auch deren Nachkommen ihr Dasein in solcher Art ein, so wäre bald die letzte Spur der Tuberkulose verschwunden. Ich glaube nicht, daß das Vermögen des Widerstands mit der Durchseuchung wachse, sondern nur ausschließlich mit Verbesserung der gesamten Hygiene und Wirksamkeit ihrer Voraussetzungen. Die Frage der Zucht und der Vermischung mit Fremden steht in Bezug vornehmlich zu der Kraft des Widerstandes und gestaltet sich je nach den tausend Beziehungen des Daseins, ist demnach einmal der Tuberkulose hinderlich, ein andermal jedoch förderlich.

Die Menschheit muß demjenigen, welches Kampf mit der Tuberkulose genannt wird, völlig entrückt werden; es bedarf keiner Durchseuchung, um Krankheiten wie Tuberkulose zu überwinden und das Vermögen des Widerstands zu vergrößern. Ich glaube, die Menschheit werde aus dem „Kampf mit Tuberkulose“ gebrechlich hervorgehen und entartet, und zwar leiblich, seelisch und gesellschaftlich verschlechtert. Und wenn Vernunft, Religion und Hygiene nicht baldigst zu allgemeiner Herrschaft gelangen, so wird immer weniger Gutes und immer mehr Böses von den Vorgängern auf die Nachfolgenden vererbt werden.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

